

Alt-Mögeldorf

HEFT 9

SEPTEMBER 1972

20. JAHRGANG



Die Buchenklinge

Lithographie nach einem Stich von 1615



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

600 Jahre Buchenklinge

Seit vielen Jahrhunderten ist der oberhalb von Mögeldorf gelegene Schmausenbuck als Erholungs- und Vergnügungsstätte bekannt. Weniger bekannt ist dagegen, daß das Leben und Treiben auf dem Schmausenbuck sich erst vor rd. 300 Jahren auf den Sandbühel, den westlichen Ausläufer des Berges verlagerte, nachdem 1670 der Nürnberger Rotbierbrauer und Genannter des Rates Georg Schmaus den früher als Reuhelberg bekannten Buck (Berg) erwarb und ihm damit seinen noch heute gültigen Namen gab. In den vorangegangenen Jahrhunderten lag das Erholungs- und Vergnügungszentrum weiter östlich in der heute weniger bekannten Buchenklinge, einer romantischen Schlucht mit einem in Stein gefaßten Brunnlein, das als Buchenbrunnlein bekannt ist, und erstmals vor 600 Jahren im Jahre 1372 urkundlich erwähnt wurde. Es ist deshalb dankbar zu begrüßen, daß das Forstamt Nürnberg-Ost unter der Leitung von Forstdirektor Dr. Eisenhut sich dieses Platzes, der im Laufe der Jahrhunderte wiederholt in den Hintergrund und damit in Verfall geriet, wieder genommen hat. Wir werden hierauf noch zurückkommen. Zunächst möchten wir aus Anlaß des Jubiläums noch einmal die Geschichte der Buchenklinge in Erinnerung bringen, über die unser Ehrenvorsitzende Leo Beyer in seinem 1952 erschienenen Heimatbuch „Mögeldorf, der Schmausenbuck und der Reichswald“ folgendes berichtet:

„Der Schmausenbuck war „der Berg der Nürnberger,“ damals wie heute der Haupterholungs- und Vergnügungsplatz der Nürnberger Bürger. Die hauptsächlichsten Vergnügungen fanden aber nicht in den Steinbrüchen oder auf der Gritz oder am Sandbühl statt, sondern in der Buchenklinge. Die alten Nürnberger Chroniken beschreiben die Lage dieses Platzes wie folgt: Im Nürnberger Wald bei Mögeldorf zur rechten Hand hinein, unfern von den Mögelderfer Steinbrüchen, ist am Abhang des Berges im Tale, gegen Mitternacht gewendet, zwischen Eichen, Föhren und Fichten ein fast verfallenes Brunnlein, wo es in früheren Tagen nicht so still war, als es jetzt ist. Nur spärlich quillt jetzt zwischen Sand und herabgefallenen Quadern helles Wasser, das einst Weine kühlte und jetzt nur noch von den Steinarbeitern und Holzhauern den Durst zu löschen und trockenes Brot zu weichen gesucht wird.¹⁾ Der Name dieses Brunnleins ist: Buchenklinge. Das Wort Klinge bedeutet eine enge Schlucht, einen schmalen tiefen Graben, auch eine Gegend, wo Tiefen und Höhen abwechseln. „Gebirg, Klingen und wüste Wälder“ singt Hans Sachs.

Die Buchenklinge bei Mögeldorf mit ihrem Brunnlein ist ohne Zweifel von allem Anfang an mit den Steinbrüchen der Umgebung verwachsen. Die Steinbrucharbeiter ihrer schweren Arbeit, Sonne und Wetter ausgesetzt, suchten sich nicht nur hier bei Mögeldorf, sondern überall an ihren Arbeitsstellen, ein Plätzchen, an dem man das mitgebrachte Brot verzehren, dabei einen Trunk tun und sich erholen konnte. Es ist klar, daß die Arbeiter zur bequemeren Benützung der Quelle und zu angenehmerem Aufenthalt — sie waren ja Facharbeiter — die Quelle in Stein faßten und ringsum steinerne Ruhebänke errichteten. So mag die Buchenklinge bei Mögeldorf entstanden und gar bald zu einem bequemen Rastplatz der Nürnberger auf ihren Ausflügen nach Mögeldorf und dem Schmausenbuck geworden sein.

¹⁾ Dr. Moritz Maximilian Mayer: Der Schmausenbuck 1833 S. 7 f.

Im Jahre 1372 tritt uns diese Buchenklinge zum erstenmal urkundlich entgegen. In einer Stadtrechnung, die heute allerdings nicht mehr vorhanden ist, stand folgendes geschrieben:

„den prunnen am Rewhelferg zu der Buchenklinge wiederumb gepezzert und ernewtt. 1 Pfund.“ ²⁾

Zu dieser Zeit war also der Brunnen bereits schadhaf und wurde wiederum, also mindestens schon das zweitemal repariert, ein Zeichen, daß er wohl schon im 13. Jahrhundert bestanden und benützt wurde. Die Wiederherstellung führt die Stadt aus und läßt es sich nach damaligen Geldbegriffen etwas kosten. Das wird aber wohl nicht allein der Steinbrucharbeiter wegen geschehen sein, sondern im Interesse der Nürnberger Bürger, deren Hauptausflugsziel die Buchenklinge schon damals gewesen sein muß.

Im Baumeisterbuch des Endres Tucher tritt uns die Buchenklinge zum zweitenmal entgegen (1464):

„Ich hab auch lassen flicken und bessern, den prunnen zu der puchenklyngen am Rewhelferg an den Stein und Staffeln, die hynab geen, die erfawlt und erfroren waren.“

Ungefähr ein Jahrhundert später, im Jahre 1567 ließ der Rat zu Nürnberg die Buchenklinge, die ziemlich verfallen und etwas verwachsen war, für seine Bürger zur sonderlichen Lust abermals ausräumen und „verneuen“. Georg Grünewald machte damals nach der Fertigstellung „ein schön, neu Liedlein“ von der „Buchenklingen und ihren Freuden, das von Alten und Jungen gepfiffen und gesungen wurde und uns in vielen Nürnberger Chroniken erhalten geblieben ist:

Guther Gesell thu mit mir geh'n,
Ein kleine Weil spazieren hinaus
Wohl vor das Thor,
Liegt gleich davor
Ein Brunnlein kühl und frische,
Im Walde grün,
Dabei da stehn
Drei steinerne Tische
Das Brunnlein thu ich dir nennen,
Dabei du's magst erkennen
Bei dem Steinbruch
Dasselbsten nur such,
Heißt bei der Buchenklingen.
Wer essen will
Wein trinken viel,
Der muß es mit ihm bringen.
Welcher mir will eins bringen,
Bei dieser Buchenklingen
Im grünen Wald
Komm Bruder bald,
Thu mir ein Wein eingießen,
Kein Wasser nit,
Das ist mein Bitt,
Wasser laß immer fließen.

Ach wie schön entspringt uns doch
Das Wasser in dem steinern Trog
Aus einem Fels.
Und dazu soll's
Daß man den Wein thut frischen,
Drum trink nit draus,
Wasser durchaus
Wasser gehört den Fischen.
Lauter ist dieses Wasser wohl,
Für mich es aber gar nit soll,
Es macht mich matt,
Da ich es hatt'
In meinem durst'gen Herzen.
Wein ich begeh'r
Macht's G'müth nit schwer,
Und nimmt hinweg den Schmerzen.
Weil uns den Wein zur Fröhlichkeit
Erschaffen hat die Gottheit,
Das Wasser fließt daher
In seinem Werth,
Läßt sich kein Mensch bezwingen,
Bleib ich beim Wein,
Laß Wasser sein,
Wohl bei der Buchenklingen.

Jetzund will ich mich thun schwingen
von dieser Buchenklingen
Wohl aus dem grünen Wald.
Komm Bruder bald
Mit mir gen Laufenholze
Ins Dorf hinein,
Zum kühlen Wein,
Da sind die Bauern stolze.

²⁾ Dr. Moritz Maximilian Mayer: Der Schmausenbuck 1833 S. S.

Weiterhin wird uns überliefert, daß das Brunnlein an der Buchenklinge im Jahre 1615 „aus Bewilligung eines ehrbaren Rathes“ nach 27 Jahren abermals erneuert und verbessert wurde. Waldherren waren damals: Christoph Behaim und Georg Pfinzing, auf deren Betreiben sich der Rat wohl zu dieser Reparatur entschloß. Die Wappen der Waldherren wurden mit der Jahreszahl in Stein gehauen und gaben eine recht hübsche Verzierung der Brunnenwand ab. Wir lesen über diese Erneuerung des Brunnens: Am 5. Juni 1615 wurden Steinmetzen und Maurer dahingeschickt und es wurde der Brunnen, der ein schöner gar lustiger Ort, mit Linden und anderen hohen Bäumen umwachsen, und an einem Bühel gelegen ist, wo unten im Tal ein eingemauerter Brunnquell von lauterem frischem Wasser, welcher mit Steinen eingefaßt und ringsherum steinerne Bänke und Lehnen hatte, auch ein Abfluß und Trog dabei war, darinnen man das Getränk kühlen konnte, zum Burger Lust viel anders und schöner als zuvor zugericht, die Bäume, der Brunn, die Tische, die Bänke, Stiegen, Kühltrog, Kegelplatz, in Summa alles ordentlich und sauber gemacht, dar Herr Georg Pfinzing, neben gehabter Müh sich seines Geldes auch etwas kosten lassen zu seinem Gedächtnis. Und ist zu solcher Buchenklingen den ganzen Sommer alle Tag, sonderlich aber die Sonn- und Feiertag vom Morgen bis zum Abend von den Burgern, reichen und armen, ein groß Wallfahrten, Fahren, Reiten und Gehen gewesen, da die ältesten ihre Kinder mitgeführt und getragen. Essen und Trinken mit hinausgenommen, oder von Mögeldorf und Laufamholz zutragen lassen, danach eine Compagnia hie, die andere da sich zusammengesetzt, miteinander gessen, getrunken, auch getanzt, gesprungen, denn sich täglich Spielleute da aufgehalten, welche herumgegangen den Leuten aufgemacht und um ein Trinkgeld gepffifen haben, auch wurde gespielt und gekugelt und mit gutem Gespräch Kurzweil getrieben. Da ist es zugegangen alle Tage vom Morgen an bis gen Abend, wie auf einer Kirchmess, also, daß es nicht zu schreiben noch zu glauben.

In diesen Jahren, kurz vor dem dreißigjährigen Kriege, dürfte die Buchenklinge mit ihrem Brunnlein den Höhepunkt ihrer Geschichte erlebt haben. Künstler und Dichter zeichnen und besingen sie. Ein Kupferstich aus dem Jahre 1615 zeigt uns die Klinge mit dem Brunnen, den Steinbänken, den Treppen, der Kegelbahn und das ganze Leben um diesen Tummelplatz. Unter dem Stich die Verse:

Die Buchenkling bin ich genannt,
Bei mir ein frommer Wirt auch wohnt,
Der hat doch weder Bier noch Wein,
Und wer bei mir will kehren ein,
Der bring Wein und Brod mit ihm frisch,
Bereit sein schon die Bänk und Tisch

Bei mir mag man tanzen und springen,
Frisch Wasser hab ich Buchenklingen,
Darinnen kühl't man Wein und Bier,
Ein schlecht Geld nimmt mein Wirth dafür,
Mann und Weib mögen Kurzweil treiben,
Zuletzt die Zech an d'Bäume schreiben.

Fortsetzung folgt

Seit 1. 7. 1972 Kleintier-Praxis eröffnet

Dr. Karlheinz Zeiträg

Röntgen - Labor - Bestrahlung

85 NÜRNBERG Mögeldorfer Hauptstraße 18, Tel. 57 31 31

Sprechstunden: Mo – Fr 16 – 19 Uhr

Sa nach Vereinbarung

Das geht uns alle an: Schulraumprobleme in Mögeldorf

Schulraumnot ist ein Problem sowohl der Bevölkerungsentwicklung als auch der Bildungspolitik. Was hier versäumt wurde, kann nicht von heute auf morgen nachgeholt werden, schon gar nicht durch einseitige Druckmaßnahmen. Die Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs hat in ihrem Monatsblatt vom Mai 1971, S. 62 erklärt, sich für eine rechtzeitige und zweckmäßige Lösung einsetzen zu wollen, nachdem die schwebenden Fragen in einer Sitzung des Vorstandes und Verwaltungsausschusses mit Herrn Rektor Figge erörtert worden waren.

Die Stadtschulverwaltung hatte ihre Planung auch im Sinne der besonderen Lage in Mögeldorf, Laufamholz und Ebensee aufgestellt. Die Eltern der Kinder in Ebensee wären schon längst auf die Barrikaden gestiegen, hätten sie nicht Verständnis und Geduld für die Nöte der Stadt; denn der Weg über die Pegnitz nach Erlenstegen zur Grimm-Schule bzw. Oedenberger Schule ist für die 6- bis 9-jährigen reichlich mit Gefahren verbunden. Die Schule am Bürgweg war vorrangig geplant. Auch die Schule an der Moritzbergstraße stand im Bauprogramm (siehe Schr. des Schulreferates Abt. Volksschulen vom 15. 6. 1971 an die Arbeitsgemeinschaft).

Die Finanzlage der Stadt Nürnberg ist keinesfalls rosig. Umso vordringlicher wären Schulraumbeschaffung in Notgebieten als manches andere neue Projekt, wie z. B. die Gesamtschule in Langwasser. Oder soll dieses Schulzentrum dadurch untermauert werden, daß man von anderen Stadtteilen die Kinder mit Omnibussen dahinfördert? Unverständlich ist das Argument, man sei von den Schulpavillons wieder abgekommen. Vor sieben Jahren war Dr. Glaser auch dagegen, die Verhältnisse waren jedoch stärker. Allerdings wäre auch das Lehrerproblem noch zu lösen.

Jedenfalls sollten diese schwerwiegenden Fragen nicht so sehr von der politischen Seite angegangen, sondern auch vertrauensvoll besprochen und behandelt werden mit den Vertretern der Arbeitsgemeinschaft, die es als ihre Aufgabe betrachtet, für die Interessen der Mögeldorfer Bürger und das Allgemeinwohl mit Nachdruck jederzeit einzutreten.

Bö.

Der Versicherungs-Fachmann in der Nachbarschaft

Alois Neumann

Gen. Vertretung Bayr. Vers. Bank / Allianz Versicherungs AG

Schmausenbuckstraße 87 — Tel. 57 32 29

Wenden Sie sich an mich. — Ich berate Sie gern.

Kellereimeister in Dauerstellung

Putzfrau

Montag — Freitag für 2¹/₂ Stunden am Tag gesucht.

Nürnberger Wermutimport-Kellerei

Heermann & Co.

Thusneldastr. 34 · 57 29 04